

UTOPIE 2

LEGENDA AUREA

EINE „GOLDENE LEGENDE“

Hildegard von Bingen
1098 -1179

Die jüngste Tochter der Herren von Hosenbach wurde in Bernersheim vor der Höhe geboren. Von Kindesbeinen an erschien sie so kränklich, dass man glaubte, sie würde nicht lange leben. Deshalb wurde sie noch als Kind dem Benediktinerkloster Disibodenberg anvertraut. Jutta von Sponheim, die Nonne, die sich um sie kümmerte, war erst vierzehn Jahre alt. Als Tochter von Adligen, die selbst als Kind nach schwerer Krankheit geheilt worden war, wurde Jutta zur geliebten und bewunderten Lebenslehrerin Hildegards. Hildegard distanzierte sich jedoch von der Kasteiung des Körpers, dem Fasten und den Bußen, denen sich ihre Mentorin unterzog: Als Jutta starb, entdeckte Hildegard entsetzt, dass unter dem Gewand ein eiserner Gürtel den Körper der Frau jahrelang eingengt hatte. Nach dem Tod ihrer Lehrerin übernahm die Schülerin die Leitung der Nonnen von Bingen.

Seit ihrer Kindheit war Hildegard von Ekstasen und Visionen heimgesucht, die sie für sich behielt, da sie sich nicht sicher war, ob sie von Gott oder von teuflischen Mächten herrührten. Als sie sich entschloss, diese Erscheinungen zu offenbaren, riet ihr Beichtvater ihr zur Vorsicht und legte den Fall zunächst diskret dem Abt und dann dem Bischof von Mainz vor, der wiederum Rom informierte. Nachdem die päpstliche Genehmigung zur Veröffentlichung der Visionen eingegangen war, wurde das Kloster in kurzer Zeit zu einer Attraktion für viele Pilger, darunter auch zahlreiche Adlige. Obwohl ihre Visionen nicht die Zukunft voraussagten, wurde Hildegard sofort als Prophetin anerkannt.

Der Gegenstand ihrer Prophezeiungen betraf die Schöpfung und die Verbindung zwischen allen Dingen, den Geist, der sie durchdringt, die Weisheit, die sie prägt, und die *Viriditas*, eine immerwährende und unzerstörbare Lebenskraft, die in allen Reichen, im Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, in den Naturelementen, in der Bewegung der Sterne wie auch im Herzen des Menschen erkennbar ist: eine offensichtliche Entsprechung zwischen Pflanzenwachstum, Makrokosmos des Universums und individuellem Mikrokosmos.

Um ihre Theologie des offenen Kreises zu beschreiben, die alles umfasst und nichts ausschließt oder verletzt, eine Theologie, die wir als „Theologie der Familie aller Dinge“ bezeichnen könnten, benutzte Hildegard die Sprache der christlichen Kirchenväter, erweiterte die Bedeutung vieler Wörter, erneuerte und bereicherte sie und erfand manchmal Begriffe, um einen umfassenderen und tieferen Sinn des Lebens, der Welt, der gesamten Existenz zu erfassen. Eine neue, unbekannte Sprache für eine neue, noch unbekannte Welt, eine Zukunft, zu der sich das Heute wie eine Morgenröte öffnet.

Nachdem sie sich gegen die Kontrollansprüche ihrer Vorgesetzten vom Kloster in Bingen getrennt hatte, überquerte Hildegard mit ihren Schwestern den Rhein, um eigenständig ihr eigenes Kapitel zu gründen. Der Erfolg dieses Unterfangens, das für die damalige Zeit ein absolutes Wagnis war, resultierte nicht nur aus einem Netzwerk von Beziehungen und der Unterstützung durch Herren und Mächtige, dem Beistand und dem Schutz aristokratischer Familien, deren Töchter ihr anvertraut waren: Hildegard war mutig, unternehmungslustig, kühn und politisch klug. In einem Wort: Sie war frei.

Das neue Kloster war völlig autonom. Hildegard wurde das Predigen gestattet, eine Aufgabe, die traditionell nur Prälaten und Mönchen vorbehalten war. Sie und ihre Mitschwestern widmeten sich dem Gebet und der Arbeit nach der Benediktinerregel, trugen jedoch ausschließlich weiße, lange Gewänder, offenes Haar und Diademe auf dem Kopf. Sie meditierten über die Schriften und Kommentare der Kirchenväter, praktizierten den Anbau von Heilpflanzen, studierten Naturphänomene und Kräuter, die wohltuenden und schädlichen Einflüsse der Pflanzen; ein Wissen aus der druidischen Tradition, das von den alten Germanen und dem römischen Heidentum übernommen und ohne Unterbrechung weitergegeben wurde.

Zu Ehren der Schöpfung komponierte Hildegard unzählige Hymnen, in denen Musik, Poesie, Sprache, theologisches Denken und Naturmagie zusammenfließen. Hildegards Kompositionen sind eine musikalische Übersetzung ihrer Visionen. Sie behauptete, in Ekstase Chöre von Stimmen zu hören. Sie glaubte, dass es im Universum einen kontinuierlichen Grundton gebe, einen Gesang der Schöpfung, einen Gesang, in den sich der erste Mensch einst einstimmen konnte, bevor er die Fähigkeit zu hören verlor. Sie glaubte, dass in jedem Wesen eine individuelle Melodie erhalten geblieben sei, die der Melodie des Kosmos entspreche. Auch wenn wir diese Melodie nicht mehr hören oder erkennen können, bleibt uns doch die Möglichkeit, sie zu loben.

In Bingen erzählen der Wind und die starken Strömungen der Rheinschleife, die sich dort wie eine Spirale windet, viel. Hildegard widmete ihr Leben der Harmonisierung der trennenden Kräfte, dem Kampf der diabolischen Entzweiung. Sie lobte die Kraft der Freude gegen die traurigen Leidenschaften der Macht. Tiara, langes Haar, Wälder in winterlicher Ruhe, in Blüte und Gesang: ein musikalischer Weg entlang des wilden Saums des Schmerzes. Heute wird Bingen von zwei Eisenbahnstrecken durchschnitten, die entlang beider Ufer des Rheins verlaufen. Eisen, das Verbindung verspricht, zerschneidet Abteien, Klöster, Geschichte und Erinnerung, ein Tritonus, der die Dörfer an den Ufern in unharmonische Hälften teilt. Aber der Lebensgeist aller Dinge zirkuliert weiterhin unzerstörbar, unvergleichlich, ewig.